

Das Umfeld weiß es meist früher

Eva Stroissnig, Ehefrau eines Diakons, im Interview
Von Peter Morawetz

Diakontakte: Wie ist bei deinem Mann Peter und dir die Idee des Diakonats entstanden und gereift?

Eva Stroissnig: Wie die Idee bei Peter entstanden und gereift ist, kann er nur selbst beantworten. Fakt ist, dass er als Kind und Jugendlicher in seiner Heimatpfarre sehr aktiv war. Dann kam, wie bei so vielen anderen auch, wenn sie als Jugendliche sehr viel Zeit mit Kirche verbringen, ein gewisses Übersättigungsgefühl und Kirche trat in den Hintergrund, aber eben nicht der Glaube und das christliche Denken. Kirchliche Aktivitäten kamen erst wieder mit den Kindern. Begonnen hat es mit einem unverfänglichen Einstieg als Fotograf und Chronist der Pfarre bis – ja bis auch Peter den Ruf wahrgenommen hatte.

Was hat die Entscheidung und die Ausbildungszeit mit eurer Ehe und mit euren Söhnen gemacht?

Als Peter mir seinen Wunsch mitteilte Diakon zu werden, war meine Antwort angeblich: „Dein und Gottes Wille geschehe!“ Für mich war das damals ein logischer und selbstverständlicher Schritt in Peters Leben, den ich voll unterstützt habe. Unsere beiden Söhne, Stephan und Martin, waren zu diesem Zeitpunkt schon erwachsen. Die Vorstellung, dass ihr Vater einmal als Diakon tätig sein wird, erfüllte sie mit Stolz. Sie bewunderten sogar diese Entscheidung, so nach dem Motto: in deinem Alter tust du dir das noch an?

Für mich persönlich waren die Treffen mit den anderen Diakonkollegen und deren Ehegattinnen während und auch nach der Ausbildung immer eine große Bereicherung, sowohl inhaltlich als auch persönlich. Ich fand es unheimlich interessant zu erfahren, wie jemand seine Berufung erlebt und gespürt hat und dass in vielen Fällen das persönliche Umfeld es eher wusste, als derjenige selbst.

Bist du Peters „strenge Kritikerin“, oder lässt du ihn sein, wie er ist?

Ich denke von mir, nicht zu kritisch zu sein. Ich schreite nur ein, wenn Peter in Gefahr gerät, die Bodenhaftung zu verlieren und abzuheben. Dann hole ich ihn wieder auf den Boden der Realität zurück.

Es war und ist seine Entscheidung, diesen Beruf aufgrund einer Berufung zu wählen. Und so ist es auch das Seine wie er es anlegt. Ich sehe meinen Beruf auch als Berufung und hätte es nicht geduldet, wenn Peter mir da Vorschriften gemacht hätte.

Dein Mann sagt selten ‚nein‘, wenn er um etwas gebeten wird. Ist das für dich manchmal anstrengend?

Ja, weil er bei anderen immer weiß, was zu tun ist, immer hilfreich zur Stelle ist – und das aus Eigenem! Daheim nur nach Aufforderung und das meist mehrmals...

Seit kurzem seid ihr beide in Pension. Aber Ruhestand wäre falsch, oder?

G'scheite Leute haben schon gesagt: im Bett liegen und nichts tun kann ich dann, wenn ich gestorben bin. Ja, offiziell bin ich im Ruhestand, aber schulisch bin ich noch im Betreuungsteam für das Schulverwaltungsprogramm und kirchlich bin ich stellvertretende Vorsitzende unseres Pfarrgemeinderates und seit Herbst arbeite ich auch bei der Erstkommunionvorbereitung mit.

Kasten

Eva Stroissnig

hat viele Jahre als Sonderschullehrerin gearbeitet und leitete die letzten 20 Jahre ein Schulzentrum mit Schwerpunkt Inklusiver Unterricht für lern- und leistungsbehinderte Kinder und Jugendliche. Peter arbeitete bis 2018 als Bankangestellter, wurde 2012 zum Diakon geweiht und wirkt seither in seiner Heimatpfarre Wohnpark Alterlaa.

